

ANTI ANZEIGER

Wandzeitung des Anarchist Black Cross Berlin - abc-berlin.net

Mai 2020

Krank im Knast: Eine doppelte Strafe

Dank der Revolten von Gefangenen in Italien und Frankreich, sowie des Engagements von Gefangenen und ihren Unterstützer*innen in Deutschland, wird öffentlich über den Umgang mit Corona in Knästen gesprochen. Wie in so vielen anderen Bereichen auch, zeigt sich im Ausnahmezustand deutlich, was schon unter normalen Umständen nicht funktioniert. Die Gesundheitsversorgung in Knästen ist auch ohne Corona-Virus katastrophal. Knäste machen Menschen krank und zerstören Leben, Familien und Gemeinschaften. Es ist längst Zeit, dass wir uns Gedanken darum machen, wie Alternativen zu diesem System aussehen können. Währenddessen, dürfen wir diejenigen nicht aus dem Blick verlieren, die jetzt gerade unter ihm leiden.

Wir haben uns mit Jutta Krebs, der Frau des Gefangenen Andreas Krebs, getroffen. Der folgende Text erzählt von ihrer Situation.

Andreas Krebs ist momentan im Knast in Neapel, Italien inhaftiert. Vorher war er bereits 16 Jahre in Deutschland im Knast. Er ist ein rebellischer Gefangener, baute hinter Gittern die Gefangenengewerkschaft (GG/BO) mit auf, führte diverse Hungerstreiks gegen die miesen Bedingungen im Knast und beteiligte sich an einem Solidaritätshungerstreik für Gefangene in Griechenland.

Andreas wird der Mord an einem früheren Arbeitgeber vorgeworfen. Als dieser in einer Auseinandersetzung auf Andreas losging, verteidigte er sich und stach mit einem Messer zu. Das Opfer starb leider unter ungeklärten Umständen drei Tage später im Krankenhaus. Am 1. April 2019 endete das Verfahren gegen Andreas in erster Instanz mit einem Urteil wegen vorsätzlichem Mord von 24 Jahren Haft, obwohl eine Videoaufnahme belegt, dass Andreas in Notwehr gehandelt hat.

In den sechs Jahren, die Jutta und Andreas sich kennen, hat sie ihn so gut es geht begleitet und unterstützt. Durch ihren engen Kontakt zu ihm und zu anderen Gefangenen, hat sie viele Einblicke in den Alltag und die Gesundheitsversorgung im Knast bekommen. Mit vielen Problemen, die immer wieder von (Ex-)Gefangenen und ihren Unterstützer*innen angesprochen werden, musste sie sich direkt auseinandersetzen:

Jutta berichtet uns von vielen Misständen.

Unter anderem davon, wie die Behandlung von Gefangenen erschwert wird, weil die zuständigen Anstaltsärzt*innen alle paar Monate wechseln und mit der Krankheitsgeschichte ihrer Patient*innen kaum vertraut sind. Zu Fachärzt*innen und umfangreichen Untersuchungen gibt es keinen oder nur einen sehr erschwerten Zugang.

Jutta erzählt, dass eine "Behandlung" durch die Anstaltsärzt*innen viel zu oft bedeutet, dass Symptome mit starken Schmerzmitteln unterdrückt werden. Vor allem, wenn Patient*innen keine sichtbaren Wunden haben. Gefangene, deren Leiden nicht von außen sichtbar sind, werden schnell als Simulant*innen abgestempelt. Untersuchungen und Behandlungen werden ihnen verwehrt.



In Andreas Fall geht es nicht "nur" um übliche Krankheiten. Er ist schon lange schwerkrank und wird trotz Krebsdiagnose seit mehreren Jahren nicht behandelt. Andreas hat einen Nierenkrebs, der mittlerweile im Körper gestreut hat. Seine Erkrankung konnte nur aufgrund der katastrophalen medizinischen Bedingungen im Knast in so kurzer Zeit so schlimm werden. Selbst wenn er jetzt angemessen behandelt würde, ist unklar, ob der Krebs noch in den Griff zu kriegen wäre.

Vermutlich wird Andreas bald sterben.

Diese Perspektive, das ständige Leiden und die Unmöglichkeit etwas dagegen zu unternehmen, haben sich schwer auf Andreas Psyche ausgewirkt. Im letzten Winter versuchte er sein Leben selbst zu beenden. Auch für Jutta ist die Situation der letzten Jahre kaum aushaltbar.

Aus der Ferne mitanzusehen zu müssen, wie ein geliebter Mensch in Gefangenschaft lebt ist schlimm. Nicht helfen, nicht nah sein, nicht trösten zu können. Zu oft auch, nicht da sein zu können wenn dieser Mensch stirbt, sich nicht verabschieden zu können.

Wir können die Zustände nicht hinnehmen

Wir können die Zustände in den Knästen und die Art wie Justiz und Strafvollzug mit Menschen umgehen nicht hinnehmen. Neben direkter Hilfe und Aktionen, wie dem Schreiben von Briefen an Gefangene, finanzieller Unterstützung, auch von ihren Angehörigen, dem Ermöglichen von Besuchen und vielem mehr, können wir durch Plakate, Demos und Veranstaltungen dafür sorgen, dass sie nicht vergessen werden. Wir können uns und andere informieren, Stigmata bekämpfen, uns zusammenschließen und Alternativen aufbauen, für eine Welt, die keine Knäste braucht.

Helft mit. Helft Jutta und Andreas. Kämpft mit für eine Gesellschaft, die keine Knäste braucht.

1. Eine längere Version dieses Textes, mehr Gedanken dazu, warum wir Knäste ablehnen und viele weitere Materialien findet ihr hier:

www.abc-berlin.net.

2. Andreas und Jutta könnt ihr direkt unterstützen.

Andreas freut sich über Post, vor allem, wenn ihr ihm was zu Lesen mit reinschickt. Seine Adresse ist:

Andreas Krebs

Sez. 1 Stz.1

Sez. Mediterraneo (CASA CIRCONDARIALE SECONDIGLIANO)

Via Roma Verso Scampia, 250,

Cap 80144 Napoli (NA),

Italien

Außerdem freuen die beiden sich über Spenden, um die Anwaltskosten, Lebenskosten im Knast usw. zu bezahlen. Das Konto ist:

Empfänger: Krebs

IBAN: DE 90 1005 0000 1067 1474 26

BIC: BELADE BEXXX

Verwendungszweck: Spende/ Andreas Krebs

Mehr Infos zu der Geschichte von Andreas und aktuelle Entwicklungen könnt ihr hier nachlesen:

<https://andreaskrebs.blackblogs.org/>